

H.

Haare (frz. Cheveux, engl. Hair) verschiedener Tierarten, wie Biber, Hasen, Kaninchen, Roß, Ziegen usw. werden namentlich in Pinsel- und Bürstenfabriken vielfach verwendet. Roßhaare dienen auch zur Herstellung von Polstermaterial und Gespinnstwaren.

Haarfärbemittel. Die früher benutzten H. enthielten neben organischen Verbindungen meist Blei- und Kupfersalze. Seitdem aber durch das Farbensgesetz vom 5. VII. 1837 (s. Farben) die Verwendung giftiger Metalle zur Herstellung kosmetischer Präparate verboten ist, kommen vorwiegend ammoniakalische Silberlösungen für sich oder in Verbindung mit Pyrogallol zum Verkehr. Diese Mittel sind nicht zu beanstanden. Hingegen ist vor dem Gebrauch einiger neuerer H., wie Phoenix, Teinture africaine, Eau de Raffah, Kronen-Nußextrakt-Haarfarbe, Nutin, ausdrücklich zu warnen, weil diese das giftige Paraphenyldiamin enthalten und in verschiedenen deutschen Bundesstaaten durch Verordnungen, in der Schweiz durch Gesetz, verboten sind.

Haargewebe (Haartuch, frz. Tissu de crin, engl. Hair scating). Aus Haaren werden im Gemisch mit anderen Fasern verschiedenartige Stoffe für Decken, Teppiche, wasserdichte Mäntel usw. hergestellt. Die sog. Haardecken, Haarziechen, aus den kürzeren Haaren von Pferden und Rindern, dienen zur Herstellung von Packtuch, einfachen Teppichen, Pferde- und Schiffsdecken, Preßtüchern zum Ölschlagen und Regemänteln. Aus den langen Haaren der Pferdeschweife werden die Roßhaarstoffe, die besonders als Siebböden vielfache Anwendung finden, hergestellt. Die verschiedenen Nummern der letzteren führen besondere Namen, wie Pfefferböden, Safranböden, Pulver-, Müllerböden und dienen zum Absieben von Mehl, Gries, Gips, Schießpulver, feinen Gewürzen, Drogen und Vegetabilien. Für andere Zwecke sind die Roßhaargewebe gewöhnlich gemischte Stoffe (Haartuch) mit baumwollener Kette und Einschub von Haaren und finden in Verbindung mit Stroh oder Manilahanf als Einlage in Halsbinden, als bauschende Unterfutter, zu Mützen, Beuteltuch und Damenhüten Verwendung.

Haarstrangwurzel (lat. Radix peucedani, frz. Racine de peucedane, engl. Peucedanum root), die unangenehm riechende Wurzel von Peucedanum officinale, wird in der Tierheilkunde gegen Schafräude benutzt.

Haarwuchsmittel. Neben vielen unschädlichen, wenschnon wertlosen Präparaten werden eine Reihe bedenklicher Zubereitungen vertrieben, welche Pilocarpin, Veratrin oder Kantharidin enthalten und z. T. bösartige Hautentzündungen hervorgerufen haben. Besonders sind solche nach dem Gebrauche von Craven-Burleighs H. beobachtet worden.

Haematogen, ein Nähr- und Kräftigungsmittel aus defibriertem Blut, das zur Verbesserung des Geschmacks und zur Erhöhung der Haltbarkeit einen Zusatz von Glycerin erhält.

Hafer (lat. Avena, frz. Avoine, engl. Oats), eine der wichtigsten Getreidearten, gedeiht in den nördlichen Gegenden Europas, Asiens und Amerikas, besonders in Schottland, an den Küsten der Nord- und Ostsee und auf höheren Gebirgen Mitteleuropas und wird in zahlreichen Arten angebaut. Die meisten derselben gehören botanisch zu dem gemeinen oder Rispenhafer, *Avena sativa*, oder, wie der Türkische, Kamm- oder Fahnenhafer zu *A. orientalis*, während der kurze H. oder Sperlingsschnabel, *A. brevis*, nur selten angebaut wird und meist wild wächst. H. wird im Norden nur als Sommerfrucht, in südlicheren Gegenden auch als Winterfrucht gebaut und geht bis zu einer nördlichen Breite von 67° und in der Schweiz bis zu Höhen von 1700 m. Er ist die anspruchsloseste Getreideart, liefert selbst auf schlechtem Boden noch einen Ertrag und hat eine Reifezeit von 110–150 Tagen. Als mittlere Ernte rechnet man auf den Hektar 25 bis 32 hl Körner, im Gewicht von 31–50 kg für 1 hl, und 10–35 Ztr. Stroh. Der H. unterscheidet sich von den übrigen Getreidearten durch einen ziemlich hohen Fettgehalt, welcher bis zu 10% steigt, und enthält im Mittel etwa 12% Wasser, 10% Protein, 5% Fett, 10% Rohfaser, 3% Salze und 60% Kohlenhydrate. Die Körner bilden das Hauptfutter für Pferde, in zurücktretendem Maße auch für Geflügel und Rindvieh. Das Mehl wird vielfach zur Herstellung von Kindermehlen (Nestle, Kufeke), Haferkakao und ähnlichen Zubereitungen, seltener zur Brotbereitung benutzt. — Die Hafergrütze (Quaker oats, lat. Avena excorticata, frz. Gruau d'avoine, engl. Oats groats), das Hauptnahrungsmittel der Schotten, dient zur Herstellung von Brei und Suppen in geröstetem Zustande, in England zur Bereitung eines kühlenden Getränkes und zu medizinischen Zwecken. Die deutsche Produktion betrug im Jahre 1912 rund 9 Millionen Tonnen, der Einfuhrüberschuß 602 000 t.

Hagbutten (Hainbutten, lat. Fructus cynosbati, frz. Fruit du rosier sauvage, engl. Hips) sind die reifen, roten, getrockneten Früchte der Hundrose, *Rosa canina*, die, von den zahlreichen Samenkörnchen befreit, in der Küche zu Tunken und Suppen sowie medizinisch gebraucht werden. — Die Samen (lat. Semen cynosbati, frz. Semences de fruit du rosier sauvage, engl. Wild-dogrose-seeds) werden medizinisch als harntreibendes Mittel sowie als Kaffee- und Tee-Ersatz benutzt.

Haifisch. Von den zahlreichen Arten des H.: Hundshai (*Scyllium canicula*), Katzenhai (*Scyllium catulus*), Blauhais (*Carcharias glaucus*) u. a. wird hauptsächlich die raue Haut (s. Fischhaut) als Poliermittel benutzt. Die Rückenflossen (Haifischflossen) gelten den Chinesen als Delikatesse und werden von ihnen, ebenso wie das in Streifen geschnittene und eingesalzene Fleisch, als Nahrungsmittel verwertet. Der aus der Leber gewonnene Hai-